

die aus dem Schiffbruch auf einer Planke ans Land rudern und sich sofort als dessen König erklären. . . Er glaubte noch nicht an seine Hoffnung, und selbst hinter deren Erfüllung lauerte etwas, das den Liebenden zag und ängstlich machte.

War sie nicht wochen- und monatelang in eines anderen Händen? . . . Wer war dieser Mensch? . . . Ein Ausgestoßener, ein Verfeimter, ein Mörder vielleicht . . . Und gleichviel, wer und was der andere im Leben bedeutete, es war ein Mann, ein Mann, der die Frau geraubt, sie arglistig umgarnt und sie durch die Teufelsgewalt seiner Beschwörungen an sich gefesselt hatte . . .

Es ist doch nicht möglich, einen Menschen im fremden Haus so zu verschließen, daß er nicht fort kann, wenn er ernstlich will . . . Warum hatte Glona nicht fort gewollt? . . . Weshalb war sie nicht geflohen? . . . Sie wußte ja ihre Zuflucht, ihre Heimat an seinem Herzen! . . .

Und wenn ihr Wille so krank, so ohnmächtig geworden im Kampf mit diesem Gräßlichen, war sie dann noch Herrin geblieben über sich selbst? . . . Hatte sie ihren Körper schützen können, wo ihre Seele so ganz in Banden lag? . . .

Die Felder glühten und blühten rechts und links. Der Motor sang, und der Wagen mit seiner wind-schnellen Fahrt kühlte die brennende Luft, die dem Manne die Stirn küßte, der mit geschlossenen Augen wie ein Abgeschiedener in den Polstern lehnte . . . Wie